

## *Klester*

### **Inhalt**

Begriff und Synonyme .....	1
Definition und Verwendung .....	2
Herstellung .....	2
Klester aushacken und spalten .....	2
Klester auf der Säge schneiden .....	3
Trocknen der Klester .....	4
Handel/Transport.....	4
Zusätzliche Anmerkungen.....	5
Literatur .....	6
Gewährsleute .....	6

### **Begriff und Synonyme**

*Klester*, Kummetschienen, Kummotleisten, Klösterholz



Abbildung 1

Der Sattler Tissauer zieht in ein Kummet, mit schon angebrachten *Klestern*, einen Riemen ein. An den *Klestern*, gewonnen aus [natürlichen Wuchsformen](#), ist der Kummetspolster befestigt;  
Foto: Fichtner, vor 1970.

## Definition und Verwendung

Die *Klester* sind meist aus natürlich gewachsenem, krummem Holz und sind Teil eines Kummets (siehe Abb. 1 und 2).

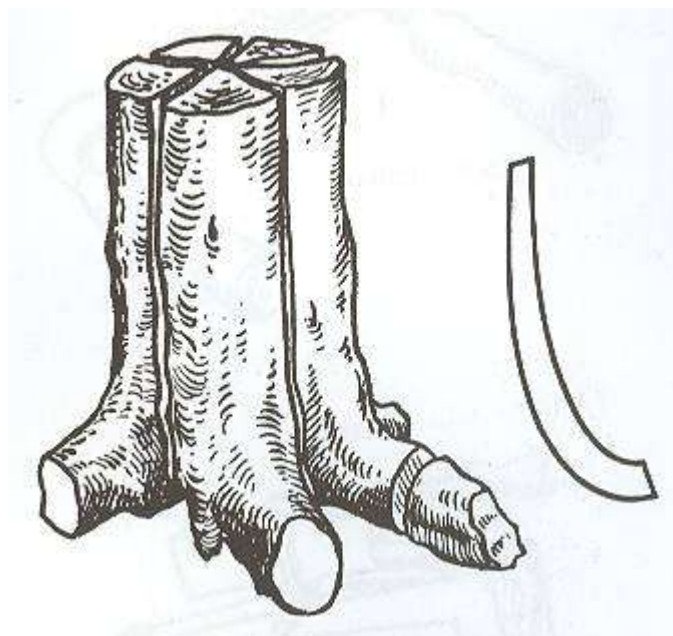


Abbildung 2

Skizze eines Wurzelstockes einer Buche, aus dem *Klester* gefertigt werden können;  
Skizze: H. Kloss, Berlin (aus PEESCH, 1966).

Ein Kummet ist lt. DRAWER (1959) Teil eines Pferdegeschirrs für schweren und schwersten Zug. Es setzt sich aus den *Klestern* und den Kummetspölstern zusammen<sup>1</sup>. Die Pölder haben eine Hülle aus Leder oder Drell und werden mit z.B. Stroh ausgestopft. Die *Klester* werden unten von einer Kummetschließe oder einem Stück Eisen zusammengehalten. Unten an den *Klestern* sind starke Haken angebracht, welche vorne die Aufhalter und hinten die Zugstränge aufnehmen. Oben links und rechts an den *Klestern* sind Zügelringe angebracht.

## Herstellung

### *Klester aushacken und spalten*

Von Herrn Johann REISCHER (1968) bekam das Waldbauernmuseum Gutenstein eine Hacke, die er als *Klesterhacke* bezeichnete (Inv. Nr. 514). Bevor man *Klester* auf dem Sägewerk im Großen herstellte, hackte man diese mit der Hand aus. Er kannte noch Leute, die von Wald zu Wald gingen und die *Krümpe* (Krümmlinge) herausschnitten. Diese

<sup>1</sup> Um das Kummetsgeschirr zu komplettieren, fehlen noch die Bauch-, Rücken- und Schweifriemen sowie die Zugstränge und je nach Verwendung anderes Zubehör (DRAWER, 1959).

„*Klesterhacker*“ ließen das übrige Holz unaufgearbeitet liegen. Die Arbeit war mühsam und wenig ertragreich, da die *Krümp*, ähnlich wie beim [Wurzelgraben](#), ausgegraben werden mussten. Es waren dies vor allem Buchen (*Fagus sylvatica*) auf Nordhängen, die als junge Pflanzen vom Schneedruck gekrümmt aus dem Boden wuchsen.

In Dürnbach (*KUDERER, HEIGL*) fertigte man *Klester* in kleinen Mengen aus Weißbuchen-Holz (*Carpinus betulus*) an. Sie wurden mit Übermaß abgeschnitten. Die Krümmlinge wurden wegen der besseren Qualität gespalten.

### ***Klester auf der Säge schneiden***

Georg *KRUMBÖCK* war als Bub Knecht bei einem Miesenbacher Bauern, der „*Klesterhölzer gschlägert*“ hat. Die jungen „*Buecherln*“ werden niedergedrückt durch das Abholzen von alten Bäumen, wachsen dann krumm heraus. Sie müssen vor der Nutzung als *Klester* ausgegraben werden, je tiefer desto besser. Da gab es zähes *Klesterholz*. Sein Herr führte die krummen Bäume in den Jahren 1923 – 29 in die „Hinterleitnersäge“ (*AST, 2005*), Waidmannsbach, Hausnummer Miesenbach 102, heute Lechner; dort wurden sie zu Brettern geschnitten. Neben dieser Säge war eine Drechslerei mit Wasserkraft, betrieben von einem Herrn Neumann. Dieser formte aus den gekrümmten Brettern mit Hilfe der Motorfräse erst die *Klester*. Das Holz musste *gschimm*<sup>2</sup> gewachsen sein (*KRUMBÖCK, 1966*).

Fast in allen Höfen der Vois, die Buchenwälder hatten, wurden *Klester* erzeugt. Das Holz musste gut *kliedn*, sich also gut spalten lassen. Eine Fuhr war rasch beisammen, Sattler kauften diese. Später wurden *Klester* gesägt, zuerst zu Brettern, dann mit der Bandsäge ausgeformt, ohne Rücksicht auf die Wuchsform (*OTTERSBECK, 1971*).

Der Zimmermeister *Gottfried SCHIEFER* hat nach 1945, zusammen mit seinem Polier Herrn Schramböck, selbst noch große Mengen *Klester* geschnitten. Sie fuhren dazu auf die Hollinger-Säge in Thal bei Muggendorf. Im Burgenland tauschten die beiden in der Not der Nachkriegszeit für die *Klester* Getreide oder Mehl ein.

Die Arbeitsgänge waren nach *SCHIEFER (1967)* folgende:

- 1) Hänge mit Schneedruck suchen, dort krummes Buchenholz finden, besonders im Feichtenbach.
- 2) Man musste den Stamm mit dem Krampen von Erde befreien, damit man ihn tief unten abschneiden konnte.
- 3) Der Stamm wurde in der Höhe von  $\frac{3}{4}$  Klafter = 130 cm abgeschnitten, damit man das Stück auf der Einblatt- oder Gattersäge einklemmen und schneiden konnte. Um mit der krummen Form zu recht zu kommen, trieb man zwischen den Walzen und dem Stamm Keile ein.
- 4) daraus schnitt man 1 – 1  $\frac{1}{4}$  Zoll dicke Bretter. Jeder Stamm gab 6 – 8 Stück.
- 5) Dann fertigte man sich eine Lehre von der Form eines *Klesters* an, legte diese auf das Brett und schnitt die Form mit der Bandsäge heraus. Früher mit der Handsäge, noch früher jedenfalls ausgehackt .

---

<sup>2</sup> „*Gschimm*“ gewachsen bedeutet, dass der Stammfuß des Baumes eine Krümmung aufweist.

*Klester* Schneiden war eine heikle Arbeit, darum hat sie der Sägewerksbesitzer *RAUCKENBERGER* stets selbst gemacht. In diesem Sägewerk hatte man eine eigene „*Klesterhütte*“. Im Erdgeschoß wurden die rohen Strünke gesammelt und getrocknet, im 1. Stock die fertigen *Klester* aufgelegt zum Trocknen (*RAUCKENBERGER, 1978*).

In Miesenbach wurden ebenfalls *Klesterhölzer* aus Buchen gemacht und roh geliefert. Spezielle *Klesterhändler* haben sie zuerst zu Brettern *gsagelt*, dann die Form ausgehackt (*MÜHLHOFER, 1969*).

In Michelbach (Bezirk St. Pölten) waren die *Klester* aus Birkenholz (*Betula spp.*). Wenn *Klester* „übers Holz geschnitten“ werden, also nicht dem Faserverlauf entsprechend, brechen sie (*PIRINGER, 1974*).

### ***Trocknen der Klester***

Die geschnittenen *Klester* wurden zum Trocknen in hohen Türmen aufgelegt, so wie die Binder ihre Dauben schlichten (Binderturm).

## **Handel/Transport**

*TAX-BÜCHL (1671)*: Anführung des Preises für „*Clesterholtz, nach Fahren 2 fl 30.*“.

Frau Hainthaler von Aschbach kaufte am 12.11.1874 beim Hackl-Kren, einem Holzhändler in Furth, *Klester* um 15 Gulden (*HACKL-KREN, 1874*).

Der Tapezieren und Sattler aus Pernitz kaufte zum Brennholzpreis im benachbarten Herrschaftswald *Klesterholz* und transportierte es ab (*SCHMIRL, 1967*).

Die *Klester* wurden in „Bund zu 10 Stück“ verkauft. Man erzeugte auch *Klester* durch Biegen, zwei Stück aus einem Stück Holz. Diese hielten trotzdem schön ihre Form (*ANONYMUS, 1967*).

In der Wirtschaftskrise Anfang der 1930er Jahre waren *Klester* eine der wenigen Verdienstquellen „Beim Grießler“ in Rohr. Das Sägewerk Rauckenberger in Gutenstein schickte jährlich einen *Klesterhacker* mit Namen Strebinger aus Gutenstein und entlohnte diesen selbst. Alljährlich im Herbst, wenn das Holz ohne Saft war, suchte er Buchen an schneereichen Hängen. Das gefällte *Klesterholz* ging dann fuhrenweise zur Rauckenberger-Säge nach Gutenstein (*SCHWAIGER, 1968*).

Der Wagnermeister *LECHNER* belieferte Orte wie Günselsdorf usw. mit „Bund *Klester*“ á 20 Stück, jedoch aus naturgewachsenem Holz (*LECHNER, 1971*).

## Zusätzliche Anmerkungen

Die Redewendung „*Arm wie ein Klesterhacker*“ wurde spöttisch für Holzknechte gebraucht die nicht mehr voll arbeitsfähig waren und sich mit dem Ausgraben und Ausformen von *Klesterholz* durchbrachten.

Auf barocken Abbildungen sieht man die *Klester* ohne Leder mit stark gekrümmten Spitzen (siehe Abb. 3, weiters dokumentiert um 1725 von Salomon Kleiner, in *AST*, 2006). Später Holzschiene im inneren des Kummets (vgl. Kummethölzer, Klösterholz, vermutlich vom lateinischen *claustrum*: das Geschlossene, lt. *SCHMELLER*, 1983).



Abbildung 3

**Barockes Kummet aus der Privat-Sammlung Ast; die *Klester* sind mit geschnitzten Mohrenköpfen verziert; Foto: Peter Seeberg.**

## Literatur

*AST, Hiltraud (2005): Sägemühlen in der Niederösterreichischen Waldmark – Eine Wanderung entlang der Bäche am Fuße des Schneebergs mit Hiltraud Ast. Eigenverlag der Gesellschaft der Freunde Gutensteins, S. 182 f.*

*AST, Hiltraud (2006): Leitermacher und Gerüster – Vom Leitgerät zur Aufstiegshilfe, Eigenverlag der Gesellschaft der Freunde Gutensteins, S.8*

*DRAWER, Klaus, Dr. med. vet. (1959): Anspannung und Beschirrung der Haustiere. DLG – Verlag, Frankfurt (Main). S. 19 f.*

*PEESCH, Reinhard (1966): Holzgerät in seiner Urform. Akademie-Verlag Berlin*

*SCHMELLER, Johann Andreas (1983): Bayerisches Wörterbuch. 56, 2. Auflage (4. Neudruck), R. Oldenburgverlag München Wien, Scientia Verlag Aalen, 1340*

*TAX-BÜCHL (1671): Über allerhand bey dem kayserlichen N.Ö Waldamte craft des unterm 6. Feber des Ende stehenden Jahres von der hochlöblichen kayserlichen Hofkammer ergangenen Rathschlages abgebender Holzsorten nach dem erhöherten Wert und Taxes aufs neue verfasst, Anno 1671, HKAW., nö. HA. W 65 E, fol.1136*

## Gewährsleute

*ANONYMUS (1967): Ein Sattler aus Miesenbach, Museumsgast im WBM*

*HACKL-KREN (1874): Wirtschaftsbuch S. 93*

*LECHNER (1971): Wagnermeister in Furth an der Triesting*

*KRUMBÖCK, Georg (1966): Waidmannsfeld, derzeit Platzmeister bei der Baufirma Mayer in Pernitz, Museumsgast im WBM*

*MÜHLHOFER, Rupert (1969): Haselbauer, Miesenbach 31*

*REISCHER, Johann (1968): Lahmweg 18, Gem. Muggendorf*

*SCHIEFER, Gottfried (1967): Zimmermeister in Schwarzau*

*RAUCKENBERGER, Josef (1978)*

*KUDERER, Herr und HEIGL, Herr (o. Dat.)*

*OTTERSBECK, Herr (1971): vulgo Gschaidbauer, Vois 1*

*PIRINGER, Herr (1974): aus Michelbach 12*

*SCHMIRL, Herr (1967): Muggendorf, Thal 8*

*SCHWAIGER, Amalie (1968): Beim Griebler, in Rohr/Geb.*